

Verständnis für den anderen entwickeln

Erfurter Oberbürgermeister spricht über Städtepartnerschaft mit Mainz

Eine Woche lang weit MRZ-Mitarbeiterin Leonie von Bremen in Erfurt und berichtet aus der Stadt. Gestern traf sie den dortigen Oberbürgermeister Andreas Bausewein.

ERFURT. Mit zehn Städten pflegt die thüringische Landeshauptstadt Städtepartnerschaften, aber die Beziehung zu Mainz hat in den Augen von Oberbürgermeister Andreas Bausewein (SPD) eine besondere Bedeutung. „Vor allem die räumliche Nähe der beiden Städte ermöglicht intensive Kontakte“, sagt Bausewein. Erst am vergangenen Wochenende hat die Stadt Erfurt ein Fußballturnier veranstaltet, zu dem auch zwei Mainzer Mannschaften anreisten. „Viele Projekte laufen aber unabhängig von der kommunalen Verwaltung“, betont das Stadtoberhaupt. Bausewein selbst besuchte schon eine Woche nach seinem Amtsantritt vor zwei Jahren Mainz, um den 60. Geburtstag seines Amtskollegen Jens Beutel zu feiern: „Das war mein erster offizieller Termin außerhalb Erfurts“.

Angesichts der geschichtlichen Verbindungen von Mainz und Erfurt war es in Bauseweins Augen „nur konsequent“, im Jahr 1988 eine Städtepartnerschaft aufzubauen. Der Start war jedoch



Leonie von Bremen weit derzeit in Erfurt. ■ Foto: privat

durch den Kalten Krieg erschwert, wie sich der OB erinnert. Die Mainzer Bemühungen um eine Städtepartnerschaft wurden von der Erfurter Stadtspitze zunächst abgeblockt, erst nach einer Anordnung der DDR-Regierung konnte die Verbindung besiegelt werden. Die anfangs eher noch oberflächlichen Kontakte veränderten sich nach der Wende grundlegend: Zu Beginn der 90er-Jahre kamen zahlreiche Mitarbeiter der Mainzer Stadtverwaltung nach Erfurt, um Aufbauhilfe zu leisten. Manche fanden hier ein neues Zuhause: „Allein drei Amtsleiter unserer Stadtverwaltung stammen aus Mainz“, erzählt Bausewein.

Verständnis für die Probleme des anderen zu entwickeln ist nach Meinung des Erfurter Oberbürgermeisters wichtig für eine gute Städtepartnerschaft. „Erfurt ist wunderschön. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die Arbeitslosenquote noch immer bei 13 Prozent liegt“. Ein wichtiger Unterschied sei die rund viermal so hohe Zahl an Studenten in Mainz: „Da hat uns Mainz etwas voraus, so eine große Universität bringt Leben in die Stadt.“ In Sachen Kinderbetreuung aber könne Mainz vielleicht noch etwas von Erfurt lernen. 30 Millionen Euro sollen in den kommenden Jahren in die Sanierung der 96 Kindertagesstätten in Erfurt fließen.

Zudem will die Stadt verstärkt in ihr Marketing investieren, berichtet Bausewein. „Erfurt ist ein wichtiger Standort für Kindermedien, für die Solarzellenproduktion und vieles mehr. Das müssen wir besser transportieren.“ Sehr zufrieden ist Bausewein bereits mit den Erfolgen des Tourismusmarketings. Mittlerweile empfängt die Stadt Erfurt jährlich zwischen neun und zehn Millionen Gäste. „Schon 2005 haben wir mit unseren Besucherzahlen Weimar überholt, darauf sind wir ganz besonders stolz.“

Leonie von Bremen